



Mit heißem Herzen

Ingolf Huhn leitet das Theater Plauen-Zwickau und will Identität schaffen durch Ausgrabungen aus Sachsens Musikgeschichte

MARIELOUISE JEITSCHKO

1 | Nachdenklich vor dem Theater: Robert Schumann (in Bronze) und dahinter das Gewandhaus in Zwickau.

2 | Silke Richter, Werner Rautenstengel, Maria Gessler und Udo Hackhausen in einer Szene aus Ingolf Huhns Inszenierung von Robert Schumanns „Der Rose Pilgerfahrt“.

Die Provinz lebt“ überschrieb kürzlich eine deutsche Tageszeitung ihren kulturpolitischen Kommentar. Wohl wahr! In Sachsen zum Beispiel wird Theater mit beeindruckender Jetzt-gerade!-Mentalität gespielt und diskutiert. „Wir haben mit Subventions- und Stellenstreichungen zu kämpfen. Die Stadt Zwickau steht kurz vor der Pleite. Uns macht der Rechtsradikalismus zu schaffen. Aber wir kriegen das in den Griff. Die Solidarität im Ensemble ist beispiellos. Das Publikum gewinnt Zutrauen!“ Das behauptet Ingolf Huhn resolut. 180 000 Zuschauer, so berichtet der Generalintendant des Doppeltheaters Plauen-Zwickau nicht ohne Stolz, kamen in der vorigen Spielzeit in Plaunens klassizistisches Theater und in Zwickaus historisches *Gewandhaus* sowie in verschiedene kleinere Spielstätten und die Freilichttheater. Neben Schauspiel, Oper, Ballett sowie Kinder- und Jugendtheater erfreut sich das traditionsreiche Puppentheater mit Vorstellungen von „Karneval der Tiere“ und „Odyssee“, „Dr. Faust“ und „Das Blutge-

richt zu Zwickau anno 1407“ ungebrochener Popularität bei Kindern wie Erwachsenen.

„Wir machen bewusst publikumsnahes Theater“, sagt Huhn. Das bedeutet aber durchaus nicht nur populäre Operette („Die lustige Witwe“ und „Der Bettelstudent“) oder Musicals („Hair“ und „Mozart!“), Grimms Märchen oder konventionelles Musik- und Sprechtheater-Repertoire („Madame Butterfly“, „Die Räuber“). Neue Stücke wie Roland Schimmelpfennigs „Push up 1, 2, 3“ und Lutz Hübners „Winner und Loser“ treffen den Nerv der Zeit. Selbst das Tanztheater animiert mit „Expeditions 2 U“ zu Kreativität statt stumpf lustlosem Sich-treiben-lassen. Und mit seiner schon in Freiberg begonnenen Reihe von Ausgrabungen vorwiegend aus der sächsischen Musiktheatergeschichte leistet Huhn Pionierarbeit. So gerieten „Die Nibelungen“ von Heinrich Dorn, dem zeitweiligen Weggefährten des etwas jüngeren Richard Wagner, zum durchschlagenden Erfolg.

Im Vorgriff auf das Schumann-Jahr 2006, in dem sich der Tod des gebürtigen Zwickauers zum 150. Mal jährt, inszenierte Huhn jetzt die szenische Uraufführung von Robert Schumanns Märchen-Oratorium „Der Rose Pilgerfahrt“. Es dirigierte der GMD Georg Christoph Sandmann. Sandmann, komponierender Pianist, Pädagoge und Dirigent in Personalunion, ist hingerissen von Schumanns eigener Instrumentierung des ursprünglich mit Klavierbegleitung geschriebenen Solo- und Chorwerks. „Hätte er nur viel mehr solcher Werke komponiert!“ Das „Undine“-ähnliche Märchen sei durchaus zeitgemäß. „Es ist eine klare Geschichte, eine Parabel auf die Sehnsucht nach dem verlorenen Paradies“. In der nächsten Saison erweist Sandmann dem Romantiker Schumann im Konzertbereich Reverenz. Dann greift auch Ballettchef Bronislav Roznos mit „Schumanns Art“ das Gedenkjahr auf.

Huhns Inszenierung signalisiert optisch (Ausstattung: Marie-Luise Strandt) die Trauer über das Verlorene. Aschgraue Greise aus längst vergangener Zeit treten in lautloser Pantomime suchend an die Rampe, mischen sich auch später

in ein vielfältiges Programm. „Durch die Breite unseres Angebots erreichen wir viele Menschen unterschiedlichster Provenienz und aller Altersgruppen“, weiß Huhn. Deshalb lehnt er trotz Sparnot jede Spartenschließung kategorisch ab; denn das würde unmittelbaren Publikumsschwund bedeuten. „Der Kampf geht weiter“, sagt Huhn, wohl wissend: „Jeder Mitarbeiter wird bis an die Schmerzgrenze gefordert“. Das reicht bis zum freiwilligen Gehalts- oder gar Stellenverzicht im Orchester. 30 Stellen fielen der Fusion zum Opfer. Aber die nun 60 Planstellen sind noch immer auf 87 Musiker verteilt. Einige gingen freiwillig in den Vorruhestand. Andere geben sich mit einer Teilzeitposition zufrieden. Viele fangen Gagenkürzungen durch vermehrten Privatunterricht oder Verpflichtungen an den städtischen Musikschulen ab. „Diese Solidarität ist wahrscheinlich beispiellos in Deutschland“, meint GMD Sandmann.

Unter der Finanznot leiden auch die Theaterfördervereine beider Städte. Lutz Behrens (Plauen) beklagt: „Immer häufiger wird ein Gespräch über Theater kein Gespräch über Kunst, sondern über Geld“. Demonstrativ haben Zwickaus Theaterfreunde die sächsische Theaterreformerin Caroline Neuber als Galionsfigur ausgeguckt, um mitzuhelfen, „die Theaterkultur zu retten“. Thront Robert Schumann in Bronze dem Theater vis-à-vis am Hauptmarkt auf hohem Sockel – Zwickaus meist fotografiertes Motiv –, so erinnert eine bescheidene Stele links neben dem Haus immerhin an „die Neuberin“.

Seit 2003 leitet der 50-jährige promovierte Musikwissenschaftler und Theologe Ingolf Huhn das Doppeltheater. Die Theaterreihe – im Jahr 2000 nolens volens geschlossen, wie auch in der Nachbarschaft jene zwischen den Theatern Altenburg und Gera, Freiberg und Döbeln – funktioniert bemerkenswert reibungslos, obwohl 50 Kilometer Landstraße zwischen den charmanten

alten Städten liegen. Manchmal fährt der dynamische Generalintendant mehrmals am Tag hin und her zwischen Plauen, der historischen Spitzenstadt im Herzen des Vogtlands, und der einstigen Bergbau- und jetzigen Autostadt Zwickau am Rande des Erzgebirges. „Das ist alles eine Frage der Organisation“, sagt Huhn. Ensemblegeist, Publikumsnähe und regionale Identifizierung führt er als wichtigste Bausteine für das seines Erachtens „zukunfts-fähige Modell“ ins Feld.

„Ich inszeniere bewusst in allen Sparten, um ganz nah an der Basis zu bleiben und ein persönliches Verhältnis zu jedem einzelnen zu haben“, sagt der gebürtige Magdeburger. Nach seinem Berliner Opernregie-Studium sammelte er als Assistent von Ruth Berghaus internationale Regie- und Theatererfahrung. Als Operndirektor in Meiningen und danach als Freiburger Intendant konnte er auch sein Organisationstalent einbringen. Dass Choristen und Orchestermitglieder in beiden Städten proben, erhält ihnen das Gefühl, „zu Hause“ zu arbeiten, beobachtet GMD Sandmann. „Wir haben keine Mühe“, ergänzt er, „junge Leute ins Theater und in die Konzerte zu locken, weil wir mit dem Orchester in die Schulen gehen.“ 30 Jugendliche stehen in Musicals wie „Hair“ auf der Bühne. Bei allen Premieren sind Plätze (fast) zum Nulltarif speziell für junge Leute reserviert. „Neue Zielgruppe“, sagt Sandmann, „sind die über 50-Jährigen – Vorruheständler und Arbeitslose. Die haben nämlich viel Zeit und auch Geld. Sonst würden sie ja nicht bis zu 60 Euro für Großevents ausgeben“.

Ingolf Huhn, Kultursenator des Freistaats Sachsens und Vorsitzender des Landesausschusses *Kongress und Kirchentag in der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Sachsen*, macht „Theater mit heißem Herzen“. Mit seiner Theaterarbeit will er „Signale positiver Menschlichkeit“ setzen.

Fotos: Marieluise Jeitschko (links), Peter Avtukowitsch (rechts)